

Vorstellung Deß Hochfürstlichen Würtembergis. in dem Schloß-Garten stehenden/ und schon vor mehr als 100. Jahren aufgebauten Höchstprächtigen und fast Königlichen Lust-Hauses : Samt allen dessen kunstbaren Gemählden/ vortrefflichen Raritäten/ Bevorab/ Nachdencklichen alten Heydnischen Schrifften und Bildern/ in steinernen Säulen und Altären zu ersehen : Vor diesem in ungebundener/ nun aber/ um angenehmer Kürtze willen/ in gebundener Rede dem begierigen Leser zu Gefallen/ kürztlich entworffen

Stuttgart: gedruckt bey Bernhard Michael Müller, Anno 1706

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn889774900>

Druck Freier  Zugang





http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn889774900/phys_0001

9h

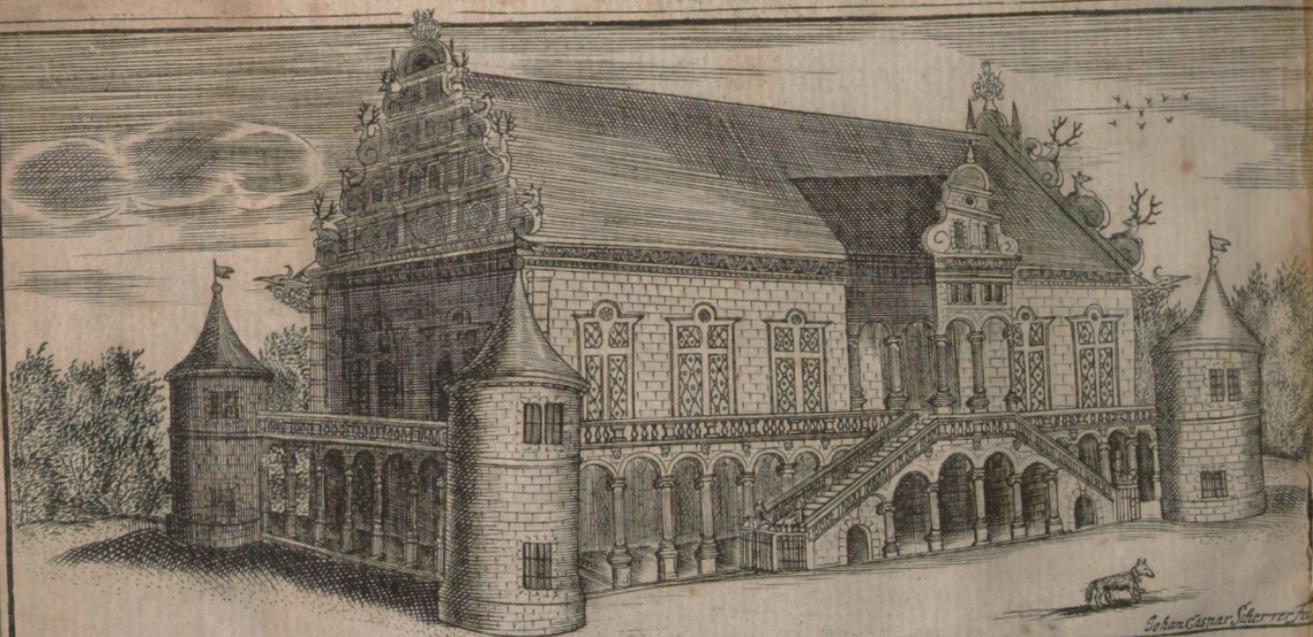


3.5.

17. VIII. 22.

Na-3071.

2h



In diesem fürstl. Lusthaus in Stuttgardt. Ist
Die Länge des Saals . 201 Die Breite . 71 u. die Höhe 51 Merckschüh

Vorstellung

Des
Hochfürstlichen Württembergis. in dem Schloß-Garten ste-
henden, und schon vor mehr als 100. Jahren auffgebauten
Höchstprächtigen und fast Königlichen

Sust-Gauses/

Samt allen dessen kunstbaren Gemälden/vortrefflichen Raritäten/

Bevorab/

Nachdencklichen alten Heydnischen Schrifften und Bildern/in steinernen
Säulen und Altären zu ersehen.

Vor diesem in ungebundener/ nun aber/ um angenehmer Kürze willen/ in gebundener Rede dem begie-
rigen Leser zu Gefallen/ kürzlich entworfen.

Stuttgart/ gedruckt bey Bernhard Michael Müller/ Anno 1706.





Shr Frembden / wer ihr send / nach eurem
Stand und Wesen/
Im Fall es euch beliebt den Inhalt hier
zu lesen/
Von diesem Kunst-Gebäu / von König-
lichem Pracht/
So durch Verwunderung das Aug erstaunend macht.
A 2 2. So

2.

So leset diese Versß die euch genau beschreiben
Diß Lust-Hauß / dessen Ruhm wird unauffhörlich bleiben/
Es steht diß Wunder-Hauß / in Sicherheit und Ruh/
Schon in die hundert Jahr und drenzeh'n noch darzu.

3.

Es stunde dazumahl das Land in höchster Zierde/
Als Herzog Ludwig es / der milde Fürst / regierte/
Recht eine güldne Zeit war dazumahl im Land/
Drum hat der fluge Fürst viel Kosten angewandt

4. An

4.

An prächtige Gebäu / diß Haus allein zu stellen/
 Nahm bey drey Tonnen Golds den Fürstlichen Gefällen/
 Zwen Stockwerck gründen sich auff weisse Quader-Stück/
 Worauff zween grosse Sal bezubern unsern Blick.

5.

Als die den Augen sich auffß prächtigste darreichen/
 Durch ungemeyne Kunst: Man siht zum Wunderzeichen
 Nicht eine Säule hier / so das Gewölbe trägt/
 Das gleichsam Circul weiß sich in die Runde streckt.

2 3

6. An

6.

An dieser Bühne nun / die sich so frey läßt sehen/
Wann man die Augen läßt recht in die Höhe gehen/
Ist mit Gemälden sie verwunderlich geziert/
So der Dreysaltigkeit ihr Werck uns präsentirt.

7.

Drauff folgt das Jüngst- Gericht/ und pflegt uns vorzustellen/
Das Bildnuß und Gestalt des Himmels und der Höllen;
Die Wände zeigen uns die schöne Jagden an/
So Herzog Ludwig einst zu seiner Zeit gethan.

8. Und

8.

Und die Verfohnen auch / so hie zugegen stehen/
Seynd recht dem Leben nach gebildet anzusehen/
Beneben sieht man auch die schönste Stadt im Land/
Bekleiden lincks und rechts die hohe Doppel- Wand.

9.

Ben 26. Rāth seynd in lang-runden Rahmen/
Gleich unter dem Gesimbs gebildet / samt den Rahmen/
Auch alle Först im Land stellt uns in ihrem Flor/
Die untre Doppel- Wand in 20. Tafeln vor;

A 4

10. Es

10.

Es laßt die hindre Wand des Bau-Herrn Bildnuß sehen/
Samt zwo Gemahlinen / so ihm zur Seiten stehen/
Nuch Herzog Friedrichs Bild und seines Ehgemahls/
Vermehren gleicher Weiß die Zierde dieses Saals.

11.

Die Überschriften auch so oben her geschrieben/
Und biß auff diese Zeit noch unverlest geblieben/
Seynd wohlbetrachtens werth / der Mahler auf dem Pferd/
Samt Buch und Lienal seynd wohlbetrachtens werth.

12. Von

12.

Von unten sieht man auch die Wände künstlich prangen/
Mit Tafeln und Gesims / damit sie seynd umfangan/
Gar zierlich eingelegt / so daß die Augen hier/
Nicht können werden satt / ob dieser Wunder Zier.

13.

Die Thüren sonderlich seynd prächtig anzusehen/
Durch die man in den Saal muß in der Mitten gehen/
Sie prangen in die Bett / und sehen Eyffers voll/
Einander gleichsam an / ob eine weichen soll?

A 5

14. Der

14.

Der Alabaſter = Schmuck von Wappen / Bildern / Säulen /
Macht daß das Auge ſich erſtaunend muß verweilen /
Der dapffre Hercules / mit ſeiner Thaten = Pracht /
Steht hauffen am Portal / als gleichſam auff der Wacht.

15.

Durch zween verborgne Gång kan man auff beyden Seiten /
In zwey Gemächer gehn / da mit einander ſtreiten
Die Muſicanten = Chör / man ſiht einander an /
Weil keinen Menſchen man von ihnen ſehen kan.

16. An

16.

An beyden Stockwerck seynd zwey schöne Gång zu sehen/
Die beyde rings herum in ihrer Vierung gehen/
Auff Säulen von Corinth stüzt sich der untre Gang/
Der 48. seynd / in einem schönen Rang/

17.

Und tragen ein Gewölb; Der Obre kan auch prangen/
Weil mit Geländern er gar zierlich ist umfangen;
Zwo doppel-Stiegen seynd mit Eisen wohl verwahrt/
Auff jeder Seiten seynd zwo Statuen gepaart.

18. Die

18.

Die uns der Römer Tracht und Kayfers Schmuck vorstellen/
 Da allzeit ihrer zwey zusammen sich gesellen.
 Es ziert ein runder Thurn ein jedes Eck am Gang/
 So daß den Augen nie die Zeit kan werden lang.

19.

Nun laßt uns ferner dann / was seltnes hier besehen/
 Wann in den untern Stock wir jezund werden gehen/
 Da in drey Reihen seynd die Säulen so gefasst/
 Daß allzeit ihrer neun steh'n unter gleicher Last.

20 Ein

20.

Ein schönes Bronnen= Werck ist noch allhier vorhanden/
Daß voller Wasser ist vor dieser Zeit gestanden/
Ich glaube daß es noch lieff um den Kasten her/
Wann dem Gebäu nur nicht die Feuchte schädlich wär.

21.

In diesem Kunst= Gewölb kan man die Wappen sehen/
Der Aemter / Clöster / Städt in ihren Farben stehen/
Von diesem Herzogthum / in Stein gehauen ein/
Und künstlich angehenckt / die Wänd seynd insgemein/
22. Und

22. Und

22.

Und rings herum behängt mit Bildern und Figuren/
Von Kaysern / Königen / daß man auß deren Spuhren/
Des Künstlers Hand erkennt / es zeigen eigentlich/
Viel Fürsten dieses Lands in ihrem Bildnuß sich.

23.

Rings her um das Gewölb kan man von aussen schauen/
Des Bau-Herrn Ebenbild in schöne Stein gehauen.
Samt zwo Gemahlinen / und 62. noch/
Von seinen Ahnen her / an des Gewölbes Joch.

24. Die

24.

Die nach dem Leben seynd ganz künstlich anzusehen/
Daben die Wappen auch zusamnt den Rahmen stehen.
Die Anherzn seynd getheilt / hier zeigt die vätterlich/
Und wieder anderserts die Mutter = Lini sich.

25.

Was aber diesem Bau die gröste Zier kan geben/
Was zur Verwunderung kan unsern Sinn erheben/
Ist das in dem Gewölb rings um die Fenster steht/
Das alte Heydenthum von sondrer Rarität.

26. Acht:

Achtzehn Stein kan man in einem Hury herzählen/
 Die auß den seltensten man wollen auß erwählen/
 Betrachte sie genau / ich stelle sie dir vor/
 Wie sie an diesem Ort erhaben sind empor.

Gleich an dem ersten Stein laßt ein Altar sich sehen/
 Mit Haupt- und Fuß- Gesimbs / den Kessel sieht man stehen/
 Zum Feuer nächst daran / die Balken auch dabey/
 Daß zu dem Dpffer nur gleich alles fertig sey.

Es wurde dieser Stein bey Binnigen gefunden/
 So nechst an Marppach ligt / und amptlich ihr verbunden:
 Und dieser Stein gibt auch gleich einen Grantz-Stein ab/
 Wie weit der Römer Macht sich eingetrungen hab.

Der andre Stein / den man zu Cantstatt ausgegraben/
 Zeigt einen Feuer-Heerd / auff dem Altar erhaben/
 Und einen Kessel auch / die Schrift dabey zeigt an/
 Daß den Weg-Göttern es zu Ehren hab gethan.

B

30. Satto

30.

Sattonius / um sich in Sicherheit zu stellen/
 Weil so viel Kreuz-Weg sich und Strassen hier gesellen.
 Dadurch er sein Gelübdt den Göttern hab bezahlt/
 Und zum Gedächtnuß es in diesen Stein gemahlt.

31.

Den dritten Stein noch ganz an Bildern und an Schrifften/
 Den ihrem Gößen hier die Römer wolten stifften/
 Hat uns Maulbronn geschickt; die Juno zeigt uns hier/
 Apollo, Herculis und Pallas ihre Zier.

32. Der

Der vierdt und fünffte Stein seynd zwen Altär zusammen/
 Die zeigen uns das Glück und den Vulcan mit Namen/
 Juvencius und auch Ursinus setzten sie/
 Den Göttern durch Geschenck zu lohnem ihre Müh.

Der sechste Stein wurd auch zu Cantstatt ausgegraben/
 In welchem deutlich wir die Schrift zu lesen haben/
 Daß er den Göttern und Göttinnen heilig sey/
 Und daß Sedulius ihn hab gebracht herben.

Ein Stein von Benhingen bey Marppach ist zu sehen/
 Der siebend an der Zahl / auff welchem deutlich stehen/
 Wie einst Triptolemus den Feld-Bau eingeführt/
 Und was für Opffer man der Ceres präsentirt/

Wie auch der Ceres Fest mit Rennen man begangen/
 Auff Ross- und Wagen-Art / wie man es angefangen
 Mit Eifer / Pomp und Pracht / wie die vier Zeit im Jahr.
 Vier Pferd von sondrer Farb den Augen stellten dar.

36.

Der achte Stein besteht aus acht ganz dunkeln Bildern/
So daß sie weder Aug noch Pinsel kan abschildern/
Drum steht dem Leser frey zu glauben was er will/
Wann er bey ihnen mag ein wenig stehen still.

37.

Der neundte Stein ist auch wie ein Altar gestaltet/
Ein Feuer-Kessel noch sein Amt daran verwaltet/
So zimlich tieff und breit mit Bildern ausgeziert/
Do weist man nicht woher das Glück ihn hab geführt.

B 3

38. Der

38.

Der zehend welcher uns von Marppach ward gesendet/
 Ist dem Mercurio zu Ehren ganz verpfändet/
 Wie Flügel/ Beutel/ Bock und Schlangen-Stab zeigt an/
 Dadurch er manche Art der Fecht-Schul zeigen kan.

39.

Mehr Bilder sind zwar auch an diesem Stein zu finden/
 Die mit den Augen doch sind schwerlich zu ergründen/
 Was ihre Deutung sey / bleibt auch dahin gestellt/
 Weil uns ihr Bildnus nicht recht ins Gesichte fällt.

40. Der

40.

Der eilffte Stein steht hier dem Jupiter zu ehren/
Dem man von Cantstatt ließ an diesen Ort begehren/
Den Emeritius ihm einst hat auffgesetzt/
Zum Danck / daß er ihn hat erhalten unverletzt.

41.

Der zwölffte Stein will uns den Acker-Bau vorstellen/
Durch einen grossen Mann / zu welchem sich gesellen
Ein Ochs / ein Hund / ein Löw / ein Kalb und Scorpion/
Schlang / Wasser-Napff / Altar / auch Lampe Mond und
Sonn.

B 4

42. Star

42.

Zwar die Erklärung kan man hin und wieder finden/
Bey denen welche diß und ander Ding ergründen/
Ein jedes Bild muß hier ein Sinn-Bild gleichsam seyn/
Und ein Geheimnuß noch verborgen schliessen ein.

43.

Man folgt ein Stein worauff viel Bilder seynd zu sehen/
Auff einer Seite siht Mercurium man stehen/
Mit seiner ganzen Tracht / die andre Seite zeigt/
Wie sehr dem tapffern Mars die Venus sey geneigt/

44. So

44.

So daß Vulcanus sie in einem Netz verschlossen/
Die Sonn den Göttern sie verrathen hab zum Vossen/
Der Riß Anteus wird von Hercule gepreßt/
Biß er gezwungen drauff den Athem gehen läßt.

44.

Dren Steine folgen jetzt die neben andern vielen
Nur auff Mercurium und dessen Gottheit zielen/
Der war vor diesem auch der Teutschen Gott allein/
Der muß bey ihnen Deut. und Dit genennet seyn.

B 5

46. Der

46.

Der siebenzehend Stein zu Bildberg einst gefunden/
 Stellt die Diana vor mit Bogen / Pfeil und Hunden/
 Auch steht Victoria auff einer Kugel hier/
 Apollo steht dabey mit seiner Harpffen-Zier.

47.

Zu lezt läßt sich Meeur und auch Apollo sehen/
 Auch Priester die zur Hand mit Opffern ihnen gehen/
 Dodona stellt sich auch mit samt dem Drenfuß dar/
 Der zum Weissagen einst hieher gewidmet war.

48. Uch

48.

Nich laßt uns unserm GOTT zu dancken seyn beflissen/
 Der aus der Finsternus und Blindheit uns gerissen/
 Die Bilder stellen uns der Götzen Scheußlichkeit
 Und ihre Greuel vor; Was grosser Unterscheid/

49.

Seh zwischen unserm GOTT und diesen todten Götzen/
 Das zeigt ihr Bildnus an / drum ließ man sie hersetzen/
 Zu zeigen aller Welt / was GOTT an uns gethan/
 Der uns ans Liecht gebracht und auff die rechte Bahn.

50. DA

50.

Da unsre Eltern noch in tieffem Irthum steckten/
 Und vor den Honigseim des Satans Speichel leckten;
 Doch was die Gränzen-Stein der Römer anbelangt/
 Ist billich daß hiemit auch dieses Lust-Hauß prangt.

51.

Weil zur Verwunderung sie unsern Geist bewegen/
 Wann sie den Zustand uns vor Augen gleichsam legen/
 In welchem Teutschland einst und unser Schwaben war/
 Wann man zurücker zehlt 1400. Jahr.

52. Aus

52.

Aus diesem allem nun ist Sonnen-klar zu lesen/
Das hohe Fürsten-Haus sey jederzeit gewesen/
Ein Schau-Platz aller Lust / Kunst und Geschicklichkeit/
Daran die Fürsten auch nur suchten ihre Freud.

53.

Es ist ja überall der Flugschein vorhanden/
Wie herrlich dieses Haus / wie glücklich es gestanden
Von alten Zeiten her / wie man dann jetzt noch sieht/
Daß mitten in dem Rauch und Flammen es noch blüht.

54. Der

54.

Der Höchste lasse dann noch ferner es bedecken/
 Die Flügel seiner Macht; der Feinde Grimm und Schrecken/
 Wend Er noch ferner ab: Gleich wie ein Adler schwebt
 Ob seinen Jungen her / wann sich ein Feind erhebt.

55.

So woll er ob dem Haupt auch unsers Fürsten schweben/
 Und seiner Feinde Grimm vom Himmel widerstreben/
 Daß Württemberg durch ihn noch höher werd erhöht/
 An Glück und Herlichkeit / an Pracht und Majestät.

56. ES

56.

Es müsse noch ein Siegs- und Ehren-Tempel stehen/
 In diesem Wunder-Bau / darinn man möge sehen/
 Die Thaten auffgehängt / so dieser tapffre Held
 Zuvor hat eingeprägt dem Blut-besprenkten Feld.

57.

Sein ganzes Fürsten-Haus mit Wurzel / Stamm und Zweigen/
 Soll immer wachsen fort / soll stets empor noch steigen/
 Den hohen Cedern gleich / die keine Fäulung rührt/
 Und die der Libanon bis an die Sternen führt.

58. Es

58.

Es blüht noch / wie man es gleich Anfangs sahe blühen /
Als Gottes Rath beschloß es andern vorzuziehen;
Als ihm den Fürsten-Hut der Kaiser auffgesetzt /
Der die besondre Treu und Tugen hoch geschätzt

59.

Des ersten Eberhards; Der Tübingen ließ wienhen
Zu einer hohen Schul / und herzlich ließ befrehen /
Der angenehme Fürst / der in des Bauren Schooß /
Auch in den wilden Wald / durfft schlaffen Sorgen-loß.

60. So

60.

So fehlt es Württemberg auch nicht an dapffern Helden/
Von deren Thaten noch die Nach-Welt weißt zu melden;
Es ist der Welt bekant/ und weißt noch jederman/
Was Herzog Ulrich einst vor Thaten hab gethan.

61.

Wie dieser dapffere Löw so ritterlich gestritten?
Was Er für Ungemach vor Gottes-Wort gelidten
Im Elend hin und her / biß endlich er sein Land/
Durch Waffen hat gebracht in seinen alten Stand.

¶

62. Man

62.

Man kan noch seinem Gott in Schul und Kirchen dienen/
 Man sieht noch Policen / Gesetz und Ordnung grünen/
 Die Herzog Christoph einst / der Fürsten Schmuck und Cron/
 Hat weißlich eingeführt / des Landes Salomon.

63.

Er ließ ihm das Gesetz des Höchsten seyn befohlen/
 Und ließ es öffentlich im Tempel wiederhohlen/
 Wie einst Josia that / Recht und Gerechtigkeit
 Ließ er im ganzen Land einführen weit und breit.

64. Auch

64.

Durch Herzog Lugins Zeit wird wieder sich einfinden/
 Wann dieser rauhe Krieg wird mit der Zeit verschwinden.
 Und wann der güldne Fried wird wieder ziehen ein/
 Dann wird das ganze Land ein rechtes Lust-Haus seyn.

65.

Hier wollt es fehlen einst dem Herzogthum an Saamen/
 Drum machte Friederich sich einen grossen Nahmen/
 Und kam aus Mompelgart in unser Stuttgart her/
 Daß unser Fürsten-Stamm sich wiederum vermehr.

B 2

66. Das

66.

Das Krensen ließe sich der Fürst seyn angelegen/
Vollbracht auch manche Krenß durch Gottes Schutz und
Seegen/

So/dasß die NachWelt noch die Ehre rühmen kan/
Die Seine Heiligkeit/der Pabst /ihm angethan.

67.

Fürst Johann Friederich ist auch erhaben worden/
Den Engelland geziert mit seinem Ritter = Orden/
Es war sein Regiment Glück = Hehl = und Frieden = reich/
Der Friede starb mit ihm und alle Ruh zugleich.

37. Der

68.

Der trefflich Eberhard / den wir den Dritten nennen/
Sah in dem Anfang gleich die Krieger-Flammen brennen/
Er wurde von dem Feind aus seinem Land verjagt/
Da stund Er alles aus beherzt und unverjagt.

69.

Gott / der ihn wieder einst in seinem Land einsetzte/
Und alles seines Lends ihn tausendfach ergözte/
Hat in ganz Deutschland ihn berühmt und groß gemacht/
Daß fremde König auch ihn nahmen hoch in acht.

§ 3

70. Drauff

70.

Drauff sahe man das Land auff Wilhelm Ludwig fallen/
 Dem fühlte man das Hertz von Huld und Liebe wallen/
 Schad war es/ daß ihn Gott dem Land so schnell entriß/
 Da eben sich Gefahr von neuem sehen ließ.

71.

Num wollen Eberhard und Ludwig sich gesellen/
 Und diesen Helden uns / der jetzt regiert vorstellen;
 In seiner Jugend that der Feind ihm alles Lend/
 Muß aber zittern jetzt vor seiner Tapfferkeit/

72. Die

72.

Die er am Schellenberg und Höchstätt liesse sehen/
 Gott wolle ferner ihm mit seinem Schutz beystehen;
 Es wachse ferner noch der Prinz / des Landes Zweig/
 Gott gebe / daß sein Ruhm einst an die Sternen steig.

73.

Der Würtemberger Stamm ist niemahl noch verdorben/
 Und seiner Wurzel Saft ist niemahl gar erstorben;
 So lang diß hohe Hauß noch hält an Gottes Wort/
 Bleibt es von oben her gesegnet fort und fort.

74. Der

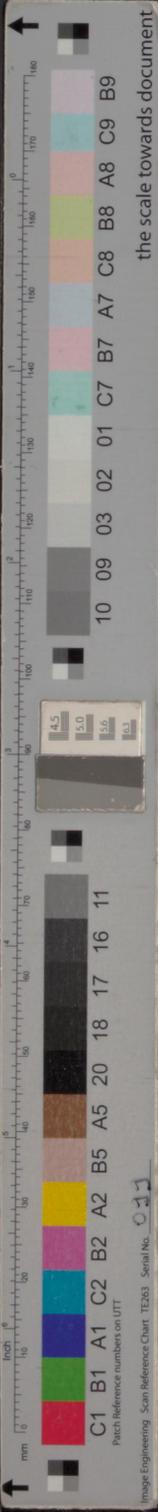
74.

Der Höchste woll uns nur den Frieden baldest schicken/
Und das betrangte Land einst wiederum erquicken;
Der schnöde Krieg bricht ab / zunichtet und zerstöhrt/
Der güldne Friede baut / pflanzet / segnet und ernährt.

75.

So laß / O Leser / dann den Augenschein dir weisen/
Von allem / was du hörst in diesem Büchlein preisen:
Ein Gärtner stellt dir vor des Hauses Karität/
Dem zugefallen diß entworffen ein Poet.

☪☪☪



⦿ (37) ⦿

68.

hard / den wir den Dritten nennen/
ig gleich die Krieges-Flammen brennen/
em Feind aus seinem Land verjagt/
les aus beherzt und unverzagt.

69.

eder einst in seinem Land einsetzte/
nds ihn tausendfach ergözte/
utschland ihn berühmt und groß gemacht/
nig auch ihn nahmen hoch in acht.

§ 3

70. Drauff